

VORSPIEL

AUSGABE 230 ★ 06.04.24

28. SPIELTAG / VFB STUTTGART



THE UNITY ★ 2001



VORSPIEL / SPIELBERICHT FRANKFURT / SPIELBERICHT MÜNCHEN

SONDERAUSGABE 50 JAHRE WESTFALENSTADION / BERICHT AUS BRØNDBY / FANPOLITIK

BÜDCHEN AKTUELL / BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Hallo Westfalenstadion,
hallo Südtribüne,

es blieb kaum Zeit, den ersten Bundesliga-Sieg in München seit zehn Jahren richtig zu realisieren, da stand auch schon der nächste Höhepunkt auf der Agenda: 50 Jahre Westfalenstadion! Ein halbes Jahrhundert nach dem Eröffnungsspiel am 2. April 1974 wurde der Geburtstag am Dienstagabend mit einem großen Feuerwerk rund um das Stadion ausgiebig zelebriert. Natürlich setzen wir die Feierlichkeiten heute im Heimspiel gegen den VfB Stuttgart nahtlos fort, und dafür sind wir alle gefragt. Lasst uns zeigen, wie unendlich viel uns dieser Ort bedeutet. Lasst uns zeigen, dass dieses Stadion Spiele gewinnen kann. Lasst uns zeigen, warum die Heimat unseres Ballspielvereins schlichtweg einzigartig ist. Heute feiert ganz Dortmund sein Westfalenstadion!

Einigen Borussia wird dieses Ereignis aufgrund kurzfristiger Betretungsverbote wegen des besagten Feuerwerks leider verwehrt. Es ist wieder mal unfassbar, wie die Dortmunder Polizei mit Freiheitseinschränkungen aufgrund loser Verdächtigungen um sich wirft. Aus der Bahn wirft uns das jedoch ganz sicher nicht. An alle, die aufgrund von Stadion- und Betretungsverboten nicht im Westfalenstadion sein können: Im Herzen seid ihr heute dabei!

Da wir in dieser Ausgabe einen Extra-Part mit vielen Texten rund um das große Jubiläum vorbereitet haben, soll es an dieser Stelle nun auch um das Tagesgeschäft gehen. Mit wettbewerbsübergreifend fünf Siegen in Folge hat sich der BVB ohne Frage aus dem kleinen Leistungstief herausgearbeitet, das an einem tristen Sonntag im Februar in einer Heimmiederlage gegen Hoffenheim mündete. Seitdem zeigt sich die Mannschaft wieder relativ konstant und überzeugt phasenweise sogar auf ganzer Linie. Der 2:0-Sieg gegen den FC Bayern kam natürlich vollkommen überraschend, war aber auch die Folge einer stetigen Entwicklung. Diese gilt es heute gegen Stuttgart und kommende Woche in Madrid fortzusetzen. Die Saison kann noch viel für uns beithalten – vor allem dann, wenn wir auf den Rängen unseren Beitrag leisten.

Das hätten wir in München auch gerne in gewohnter Manier getan. Die komplett unnötigen Materialbeschränkungen und maximal engstirnige Mitarbeiter beim FC Bayern und der örtlichen Feuerwehr wussten das jedoch zu verhindern. Da zahlreiche Fahnen nicht den Weg in den Gästeblock gefunden hätten, verließen wir das Stadiongelände kurz nach Anpfiff und konnten dem Torjubel nach dem 1:0 durch Adeyemi nur von draußen lauschen. Die Einzelheiten zur Situation am Einlass findet ihr im „Spielbericht“ auf den kommenden Seiten.

Probleme mit dem eigenen Verein hat hingegen die Fanszene unseres heutigen Gegners. Mit zahlreichen Spruchbändern und einer schwarzen Rauchwand verlieh die Cannstatter Kurve ihrem Ärger im vergangenen Heimspiel auf plastische Art und Weise nochmals Ausdruck. Da man von außen nicht so leicht durchschaut, welche Entwicklungen rund um den Aufsichtsrat und die Vereinsführung für die Wut ausschlaggebend sind, haben wir die Problematik nochmal in einem eigenen Text aufgedrösel. Hier zeigt sich beispielhaft, welche Gefahren drohen, wenn Investoren zulasten der Mitglieder an Einfluss gewinnen. Und es wird klar, dass das Thema mit dem Scheitern des DFL-Investorendeals noch lange nicht vom Tisch ist.

All das soll uns am heutigen Spieltag aber nur am Rande beschäftigen. Jetzt dreht sich alles um den wichtigsten Ort in unserer Welt. Das Westfalenstadion muss gleich brodeln und beben – denn dafür wurde es vor 50 Jahren geschaffen!

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!



NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - Eintracht Frankfurt

Zuschauer: 81.365 (Gäste~7.000) Ergebnis: 3:1

Bevor es an diesem Sonntag im Westfalenstadion losgehen sollte, stand für uns ein Treffen zu den geplanten Änderungen in Block 12 in der neuen Saison auf dem Programm. Das Interesse war zwar überschaubar, dennoch war es ein positives Gespräch, in dem einige offene Fragen geklärt werden konnten. Wer weiterhin Anliegen oder Informationsbedarf hat, ist damit bei Heimspielen am Stand für die Spieltagsposter willkommen und kann sich gerne an uns wenden.

Sobald der BVB vom internationalen Parkett auf die Bundesliga-Bühne zurückkehrt, tut sich die Mannschaft besonders schwer und hat dementsprechend in keinem der letzten fünf Nach-CL-Spiele einen Sieg eingefahren. Das sollte sich an diesem Abend gegen die gerade 125 Jahre alt gewordene Eintracht vom Main endlich ändern. Nach einer knappen Viertelstunde musste der BVB allerdings durch einen alten Bekannten erstmal einen Dämpfer hinnehmen: Einen Schuss von Marmoush konnte Alex Meyer noch abwehren, Mario Götze zielte dann aber genauer und sorgte für die Gästeführung. Borussia reagierte darauf jedoch couragiert und erhöhte stetig den Druck aufs Frankfurter Tor. Belohnt wurde das durch den Ausgleich durch Adeyemi, den Malen stark vorbereitete.

Danach war aber zunächst wieder die SGE am Drücker und hatte vor und nach der Pause zunächst die besseren Gelegenheiten, scheiterte aber am Linienrichter und am gut aufgelegten Meyer. Erst nach weit mehr als einer Stunde lief das Spiel wieder in die richtige Richtung. Hummels sorgte in der 81. Minute mit einem sehenswerten Flugkopfball nach scharf geschossenem Freistoß von Brandt für das 2:1. Der Jubel war groß und als Emre Can per Elfmeter den dritten Treffer erzielte, war die Messe gelesen. Kurioserweise hatte Can eigentlich schon Rot gesehen, der Platzverweis wurde nach einer VAR-Einlage aber wieder zurückgenommen. Interessante Entscheidung. Am Ende stand ein hart erarbeiteter Sieg in einem spannenden und umkämpften Spiel. Dementsprechend konnten wir nach drei Bundesliga-Siegen in Folge mit gutem Gefühl in die Länderspielpause gehen.

Am Auftritt der Südtribüne schieden sich ein wenig die Geister. Es gab definitiv laute Phasen mit guter Beteiligung über die zentralen Blöcke hinaus, teilweise fehlte aber auch der notwendige Druck in den Gesängen. Im Endeffekt war's sicher kein Kracherauftritt, aber auch weit von den teils extrem schwachen Heimspielen in dieser Saison entfernt. Dass heute oft die letzten Dezibel fehlten, lag auch an den Sitzplätzen, die zwar recht schnell auf die Aufforderungen der Südtribüne reagierten, sich dann aber nur aufs Mitklatschen beschränkten, statt auch in die Gesänge einzusteigen. Beim nächsten Mal gerne anders.

Auf der Nordtribüne erblickte man zur Abwechslung mal wieder einen großen Gästeanhang, was in der Bundesliga ja mittlerweile keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Rund 7.000 Frankfurter bevölkerten die Gegenseite, wobei UF und Co. erst kurz vor knapp das Westfalenstadion betraten. Im Gepäck hatte man eine Menge Material und kaum ein Quadratmeter Gästeblock blieb ohne Schwenkfahne, was ein sehr stattliches Bild abgab. Zu Beginn der zweiten Hälfte wurde dieses durch eine sehenswerte Pyroshow nochmals aufgewertet. Anders als optisch überzeugte der SGE-Anhang in punkto Akustik aber nicht. Zwar war die Beteiligung immer mal wieder hoch und der Oberrang wurde öfters mitgenommen, wirklich gut zu vernehmen waren die Gesänge jedoch nur selten.

Es war so klar. Der BVB gewinnt erstmals seit zehn Jahren bei den Schweinebayern und wir stehen draußen. Was mit Abmarsch vom Stadion bereits mehrfach geunkt wurde, sollte sich später beim Betrachten der kleinen Handydisplays bestätigen. Bayern: Nuuuuuuuuull. BVB: Zweeeeeei. Nix Yabba Dabba Doo.

Während sich die Internet- und Forenhetzer bereits ihrem natürlichen Beißreflex hingeeben und wildeste Theorien über unser selbstdarstellerisches Fernbleiben aufgestellt haben, möchten wir euch hier einmal sachlich und nüchtern erklären, warum wir die Mannschaft nicht wie gewohnt anfeuern konnten:

Wie im vorherigen Jahr durften insgesamt fünf Schwenkfahnen über 1,50 m mit in den Gästeblock genommen werden. Wie man sich denken kann, sind einfach alle Szenematerialien, von Fanclubs über Gruppen, über 1,50 m lang. Dafür benötigt es keinen Zollstock. Während man die letzten Jahre entsprechende Umgehungslösungen unternommen hat, die Kontrolle aber nie sonderlich scharf ausgefallen ist, entschied man sich dieses Jahr für den „ehrlichen“ und direkten Weg. Mit Ankunft am Materialeingang teilte man uns mit, dass das Kontingent von fünf Schwenkfahnen bereits in Anspruch genommen worden sei. Anders als bei manch anderen Bundesligavereinen konnte man vorab keine Fahnen über die Fanbetreuung anmelden, wie es bspw. in Wolfsburg über sog. Fahnenpässe abläuft. Hieraus ergibt sich, dass die fünf Plätze über das „first come, first served“-Prinzip vergeben werden. Ein selbstverständlich nicht hinnehmbares Verfahren. Genauso wenig wie angesprochene Fahnenpässe.

Als Begründung für die Beschränkung auf fünf Fahnen über 1,50 m wurde eine zu hohe Brandlast genannt. Nun können wir unsere Fahnen nicht einfach im nächsten Spind einschließen und gemütlich nach der Verabschiedung der Mannschaft abholen. So viel Grundwissen über Fankultur wird den Lesern dieses Hefts unterstellt. Also haben wir uns um Kompromisslösungen bemüht. Ein Gespräch über Sinn oder Unsinn der Regelung wurde gar nicht erst zugelassen, da die Entscheidungsträger nur über unsere Fanbetreuung kommunizieren wollten. Verantwortlich fühlten sich hier die Feuerwehr, der Sicherheitsbeauftragte und Veranstaltungsleiter des FC Bayern München. Auch ein

Entgegenkommen unsererseits, nur einen Teil der Fahnen aufzuziehen, wurde abgelehnt. So ungerne man es schreibt: Selbst das USK wollte uns durchwinken...

Am Ende blieb uns – aber auch weiteren BVB-Fans, deren Schwenkfahnen ebenfalls abgewiesen worden sind – lediglich der schmerzhafteste und zähneknirschendste Gang aus der Arena. Wir müssen selbstkritisch eingestehen, dass der ehrliche Weg dieses Mal keine Früchte getragen hat. Entsprechende Lehren und Konsequenzen für kommende Spiele werden wir ziehen. Gleichzeitig muss das Vorgehen des Vereins FC Bayern ganz klar kritisiert werden. Eine Beschneidung von überall sonst wo selbstverständlichen Fanutensilien wie Schwenkfahnen ist nicht akzeptabel. Insbesondere dann, wenn wir seit Arenaöffnung im Jahr 2005 nicht einmal Pyrotechnik gezündet haben oder es zu anderweitigen Vorfällen gekommen wäre. Im Nachhinein vielleicht ein Fehler.

Zaunfahnen und Fahnen bis 1,50 m hätten übrigens ohne Begrenzung mitgenommen werden können, was die Begründung Brandlast ad absurdum führt. Auch muss die fehlende Dialogbereitschaft seitens des Vereins, trotz Kompromissbemühungen unsererseits, klar angeprangert werden. Hier wurde sich störrisch auf selbstauferlegte Regeln berufen und eine unverhältnismäßige Entscheidung getroffen. Bayern überrascht nicht.

Die Sonderzugfahrt sollte also leider – trotz des überraschenden Sieges – unser Highlight an diesem Samstag bleiben. Selbstredend war es in der Kürze der Zeit auch nicht mehr möglich, eine geeignete Lokalität zu finden, in der wir das Spiel gemeinsam hätten verfolgen können. Somit gab es keine andere Option, als den direkten Weg zurück zum Münchener Ostbahnhof anzutreten. Wenigstens mussten wir die etwa vierstündige Wartezeit nicht wie befürchtet am Gleis verbringen, sondern konnten direkt in den Sonderzug einsteigen.

Es blieb nach der ganzen Scheiße nichts anderes übrig als noch irgendwie das Beste aus dem Tag zu machen und zumindest das seltene Erlebnis Sonderzug einigermaßen zu genießen. Nach einer gut 26-stündigen Tour erreichten wir in den Morgenstunden unseren Startpunkt Dortmund Hauptbahnhof.

VORSPIEL

SONDERAUSGABE



50

JAHRE

WESTFALEN STADION

THE UNITY ★ 2001



VORWORT / CHRONIK DES WESTFALENSTADIONS / DER KAMPF FÜR DEN STADIONNAMEN

DAS WESTFALENSTADION AUS SICHT UNSERER FREUNDE / DIE ANFANGSZEIT DER ULTRAS IM WESTFALENSTADION

„MEIN ERSTES MAL“ IM WESTFALENSTADION

50 JAHRE WESTFALENSTADION

Anlässlich des runden Geburtstags möchten wir unsere grau-gelbe Schönheit auch im Vorspiel die Ehre erweisen und haben ein bisschen ausführlicher in die Tasten gehauen als es sonst üblich ist. Auf den folgenden Seiten bieten wir euch einen Text aus der Anfangszeit von THE UNITY, geschrieben von einem Gründungsmitglied unserer Gruppe. Texte von langjährigen Freunden und Weggefährten, gestandenen Ultras ihrer jeweiligen Gruppen, die ihre Sicht auf unser Stadion beschreiben.

Dokumentiert wird unser Kampf gegen den Sponsorennamen, den wir im gängigen Sprachgebrauch bislang noch erfolgreich Einhalt gebieten konnten. Zudem schildern zwei Mitglieder unserer Gruppe ihre Erinnerungen von den jeweiligen ersten Malen im Westfalenstadion.

Anfangen möchten wir jedoch mit einem kurzen Abriss der Chronologie unseres Stadions. Für die Älteren zur Wiederauffrischung, für die Jüngeren zum Auswendiglernen.

Los geht's!



FÜR IMMER
**WESTFALEN
STADION**

seit 1974

CHRONIK DES WESTFALENSTADIONS

Die Geschichte des Westfalenstadions begann bereits im Jahre 1961, als sich der Sportausschuss der Stadt Dortmund mit der Erweiterung des Stadions Rote Erde befasste. Fehlende finanzielle Mittel verzögerten die Debatte bis schließlich im Jahr 1965 durch den Haupt- und Finanzausschuss entschieden wurde, nicht die Rote Erde auszubauen, sondern ein neues Fußballstadion zu errichten. 1966 erhielt Deutschland derweilen den Zuschlag zur Austragung der Weltmeisterschaft 1974 und die Stadt Dortmund wünschte sich, Teil dessen zu werden. Unter dem Projektnamen „Zwillingsstadion Rote Erde“ (da parallel hierzu gelegen) sollte ein reines Fußballstadion nach englischem Vorbild erbaut werden, ohne Laufbahn und vollständig überdacht.

Die Begeisterung war groß, jedoch schlugen die anfänglichen Baukosten mit 60 Millionen DM enorm zu Buche und die Finanzierung stand auf wackligen Beinen, da sie zu sehr von den potentiellen Fördergeldern im Falle einer Nominierung zu einem WM-Standort abhingen. Trotz eindeutiger politischer Weisungen zum Bau verzögerte sich das Projekt abermals und drohte sogar zu kippen, wenn die Frage nach dem Geld nicht geklärt werden sollte. Erst im Jahr 1970 kam es zum Durchbruch, als Sportdezernent Erich Rüttel die Idee vortrug, das Stadion in einer Art Fertigbausystem (Palettenbau) zu errichten, wodurch die Kosten auf 30-34 Millionen DM fast halbiert werden konnten. Abermals sollte das Projekt Zwillingsstadion jedoch einen Dämpfer erhalten, als der Standort Dortmund im

Mai 1971 nicht für die WM74 ausgewählt wurde. Die Kapazität des Stadions erfüllte mit geplanten 54.000 Zuschauern nicht die Kriterien des DFB für ein WM-Stadion. Auf Druck der Dortmunder Bevölkerung und den Anhängern des BVB (u.a. mittels einer Unterschriftenaktion) entschied der Stadtrat schließlich im Oktober 1971 den Bau des neuen Stadions – unabhängig der Weltmeisterschaft 1974.

Das Schicksal meinte es jedoch gut mit uns Dortmundern und keinen Monat nach dem Beschluss des Stadtrats zog sich die Stadt Köln mit ihrem Müngersdorfer Stadion aus den WM-Planungen zurück und Dortmund rückte nach. Dies hieß zeitgleich, dass die Kosten des Neubaus zu 80% aus den Fördergeldern des Bundes und Landes gestemmt werden konnten, weswegen die Stadt Dortmund (und somit der BVB) ein Stadion zum Preis von verhältnismäßig lächerlichen 6 Millionen DM quasi geschenkt bekommen hat.

Das erste Spiel im neu erbauten Westfalenstadion bestritten am 02.04.74 schließlich die Damenmannschaften von Mengede 08 und VfB Waltrop (1:2), wobei Elisabeth Podschwadke das erste Tor für Mengede erzielte. Das anschließende Benefizspiel zwischen dem BVB und den Blauen wurde 0:3 verloren. Die offizielle Eröffnung durch den DFB fand am 17.04.74



statt, als die deutsche Nationalmannschaft Ungarn mit 5:0 besiegen konnte. Bei der Weltmeisterschaft 1974 war Dortmund mit dem kleinsten Stadion Ausrichter von vier Spielen, darunter drei Begegnungen der Elftal aus den Niederlanden.

Da der BVB mit Einzug ins Westfalenstadion noch in der 2. Bundesliga (Nord) gespielt hat, fand das erste Bundesligaspiel ohne Dortmunder Beteiligung statt: Der VfL Bochum empfing aufgrund des Neubaus des Ruhrstadions den FC Schalke 04 und verlor die Partie am 02.04.1976 mit 1:4. Dennoch erzielte Borussia mit 25.000 Zuschauern in der 2. Bundesliga einen überdurchschnittlichen und beachtlichen Zuschauerschnitt (zuvor 8.900 in der Roten Erde), der bedeutend zur finanziellen Gesundung beigetragen hat. Nach zwei packenden Relegationsspielen gegen den Glubb konnten die Schwarzgelben schließlich 1976 aufsteigen und schraubten den Schnitt auf 43.000 Zuschauer pro Spiel hoch. Dies dürfte ein nicht unerheblicher Faktor zum langsamen sportlichen Aufstieg sein, schließlich durfte man 1983 erstmals nach langer Zeit wieder auf europäischer Bühne spielen und gewann 1989 sogar den DFB-Pokal.

Im Zuge der Hillsborough-Katastrophe 1992 erfuhr das Westfalenstadion die erste richtige Veränderung. Aufgrund von Auflagen der UEFA musste eine „Versitzplatzung“ vorgenommen werden und die Zuschauerkapazität sank auf 42.800. Das Stadion war zu diesem Zeitpunkt übrigens noch immer in städtischem Besitz und wurde erst 1995 vom BVB erworben. Aufmerksam

me Nostalgiker werden mit Erinnerung an die Meisterfeiern 1995 und 1996 feststellen, dass erstere noch im alten Westfalenstadion stattgefunden hat, zweitere in einem im Umbau befindlichen Stadion. 1995 wurde nämlich mit der ersten von drei Ausbaustufen begonnen, indem die Ost- und Westtribüne jeweils um einen 6.000 Plätze fassenden Oberrang aufgestockt wurden. 1999 wurde die zweite Ausbaustufe beendet, als die Nord- und Südtribüne nachgezogen haben und die Kapazität auf 68.600 Zuschauer erhöht werden konnte. Dies wurde jedoch mit einem teuren Preis bezahlt, da die markanten roten Flutlichtmasten dem Umbau zum Opfer fallen mussten. Ab diesem Zeitpunkt war zumindest die Südtribüne mit 24.454 Zuschauern die größte Stehplatztribüne Europas, was einen gewissen spektakulären Ausgleich bot.

2002 war es wiederum, als der BVB nicht nur Meister wurde, sondern die Stadt Dortmund den Zuschlag für die WM 2006 erhalten hat. Um die Kriterien eines Halbfinal-Standorts zu erfüllen, musste das Stadion nochmals seine Kapazität erhöhen. Wie wir heute alle wissen, wurden die Ecken im Zuge der dritten Ausbaustufe bis zum Jahre 2004 geschlossen, die maximale Zuschauerzahl betrug nun 83.200 und der Verein wurde finanziell mit 280km/h vor die massive Betonfassade des Stadions gefahren. So sehr das Duo Niebaum und Meier im Nachgang zu verfluchen ist, so bleibt dieser zwiespältige Gedanke im Kopf hängen, dass sie mit ihrem Gigantismus zumindest für diesen markanten Ausbau mit den gelben Pylonen verantwortlich waren.



Während der Schreiber dieses Textes die ersten beiden Ausbaustufen größtenteils im Fernsehen oder bei gelegentlichen Stippvisiten im Stadion verfolgen konnte, durfte man während der dritten Stufe bereits eine Jugenddauerkarte sein Eigen nennen. Ich erinnere mich noch an den Architektenwettbewerb und zumindest einen Alternativvorschlag für den Ausbau, in dem in den Ecken vier Türme installiert werden sollten (ähnlich denen des heutigen Müngersdorfer Stadions), an denen der Rasen bis auf Höhe des Daches angehoben werden sollte. So sollte er bei direktem Sonneneinfluss wachsen und gleichsam eine Art Mehrzweckhalle unter sich bilden, in der Konzerte stattfinden sollten. Gott sei Dank ist es anders gekommen.

Während der Umbauphase lagen auf einmal diese gelben Riesendinger auf Flächen neben dem Stadion herum, die ein spezieller Kran, den es nur zweimal in Europa gab, an die Fassade heben sollte. In den zwei Wochen Pause zwischen den Heimspielen wurde jeden Tag nach Ende der Schule die eigens installierten Webcams auf der BVB-Homepage abgerufen, um den aktuellen Fortschritt zu begutachten. Die neuartigen Webcams boten alle sechs Sekunden ein neues Bild, was ich damals für wahnsinnig fortschrittlich hielt. Nach und nach fielen aber auch markante Punkte im Stadion dem Umbau zum Opfer. Da waren zunächst die gläsernen Seitenwände der Südtribüne, von denen für gewöhnlich riesengroße Spielerportraits grüßten. Da war das markante BVB Logo an der Fassade der Nordwest-

tribüne. Ich konnte auf einmal nicht mehr zwischen den Ecken der Nordwest- und Nordosttribünen ins Stadion reinlugen, um einen schnellen Blick auf die Süd zu erhaschen, ehe es ins Stadion ging. Auf einmal ragten auf Höhe der Ecken auch diese riesigen Betonpfeiler aus dem Boden. Das soll halten, wenn da oben erstmal die Tribünen gebaut werden? Und irgendwie wurde auf einmal das Regenwasser nach oben gepumpt, anstatt nach unten in ein Fallrohr zu fließen. Verrückt. Heute kann ich mir den alten Zustand kaum noch ins Gedächtnis rufen.

Auf die vielen kleinen Renovierungen seit der dritten Ausbaustufe möchte ich nicht im Detail eingehen. Irgendwie hat das Westfalenstadion den Spagat zwischen einem UEFA-5-Sterne-Stadion und einer historisch gewachsenen Stadionmutation gemeistert. Es ist der kleinste gemeinsame Nenner aller Borussen, auf den sich wirklich alle einigen können. Natürlich kann man nochmal die sportlichen Highlights der deutschen Meisterschaften, des UEFA-Cup Halbfinals gegen AC Mailand oder dem Last-Minute-Sieg gegen den FC Málaga hochholen. Das Stadion hat aber auch einen drohenden Terrorangriff gegen den AS Monaco, 60.000 Galatasaray-Fans im Jahr 2003, eine Wurmplage 1977, Trainer Thomas Doll und eine Corona-Pandemie überstanden.

Ein BVB-Fandasein ohne das Westfalenstadion funktioniert nicht. Lasst es uns heute feiern, wie es sich das Geburtstagskind verdient hat. Seit 1974 und für immer!



DER KAMPF FÜR DEN STADIONNAMEN

Die Geschichte des Westfalenstadions ist untrennbar mit dem Kampf für seinen Namen verbunden. Seit der Stadionname durch einen austauschbaren Sponsorennamen ersetzt wurde, hat dieser Kampf die Dortmunder Fanszene und unsere Gruppe stark geprägt. Unzählige Aktivitäten von großen Choreographien bis zum Verteilen von Spieltagsplakaten sind seitdem zu einer Konstante geworden, die zeigt, welche Bedeutung die Heimat von Borussia Dortmund und ihr Name für uns alle hat. Schließlich verbinden abertausende Borussen verschiedenster Generationen das Westfalenstadion untrennbar mit Triumphen, Niederlagen, Emotionen und unvergesslichen Momenten.

Fast zwei Jahrzehnte ist es mittlerweile her, dass der vertraute Schriftzug mit den 16 gelben Buchstaben von der Nordtribüne verschwand. Seitdem verhandelt ein nichtssagender Kunstbegriff in blau-weiß die Fassade unseres Stadions. So sehr die Umbenennung heute noch schmerzt und einen Tiefpunkt markiert: Als 2005 mit der drohenden Pleite die Existenz des BVB auf dem Spiel stand, war

für allzu große Bedenken gegen eine Umbenennung wenig Platz. Und auch der Protest aus den Reihen der aktiven Fanszene hielt sich zunächst in Grenzen. Dennoch war mit dem Namenswechsel sofort klar, dass der wahre Name unseres Stadions niemals aus den Köpfen der Leute verschwinden durfte. Am 3. Dezember 2005 wurde beim letzten Heimspiel vor der Umbenennung gegen Hannover mit einer gerade aufgrund ihrer Schlichtheit besonders ausdrucksstarken Choreo der Startpunkt für den seitdem andauernden Kampf für den Stadionnamen gesetzt.

Wie ein Herzschlag bist du immer da, wie Luft zum Atmen brauchen wir dich!

Mit dieser Zeile aus dem Lied „Ich geh mit dir, Borussia“ führten wir in den folgenden Jahren viele weitere Choreographien durch, um den Namen zu ehren und im Gedächtnis zu halten. Auch Fahnen und Spruchbänder, Graffitis und Plakate, Fanutensilien und Texte im Vorspiel trugen dazu bei, den Namen in alle Ecken des Landes und des Kontinents zu tragen. All die Aktivitäten



hatten besonders auch jene Borussen zum Ziel, die aufgrund ihres Alters kein Spiel mehr unter dem „offiziellen“ Namen Westfalenstadion erlebt hatten. Zeitweise trat das Thema auch mal in den Hintergrund, weil gerade andere Dinge dringender waren, und manchmal hätten wir unseren Einsatz für den Erhalt des Namens konsequenter durchziehen sollen. Aber es steht außer Frage, dass wir einen starken Anteil daran haben, dass der Name in und über Dortmund hinaus weiterhin präsent ist – und nun nach 50 Jahren lebendig wie eh und je.

Nicht ganz unschuldig daran ist auch der Namenssponsor selbst, der in Person des Vorstandsvorsitzenden Ulrich Leitermann die Diskussion um den Stadionnamen im Nachgang der „Für immer Westfalenstadion“-Choreographie vor einem Jahr nochmal ordentlich ins Rollen brachte. Leitermann bezeichnete die Choreo in einem Interview als „inakzeptabel“ und forderte ganz ironisch mehr Wertschätzung für seine Firma. Mit diesen und weiteren anmaßenden Aussagen

ließ er einerseits zahlreiche Hutschnüre platzen, verdeutlichte zum anderen aber auch, dass wir das Richtige tun. Leitermanns Eigentor, das wenig später auch bildlich vor der Unternehmenszentrale zu sehen war, zeigte einmal mehr, wie sehr der Name Westfalenstadion in den Herzen und Köpfen der BVB-Fans verankert ist.

Fest steht jedoch, dass wir uns auf dem Erreichten nicht ausruhen und den Kampf für den Stadionnamen fortführen werden. Denn nach mehreren Vertragsverlängerungen ist die Umbenennung aktuell bis 2031 fixiert und es ist schwer vorstellbar, dass die Vereinsführung auf diese verhältnismäßig geringen Einnahmen aus dem Verkauf der Namensrechte in Zukunft verzichten wird. Umso mehr kommt es darauf an, auch in den nächsten Jahren nicht nachzulassen, den Druck aufrecht zu erhalten und Jung und Alt wissen zu lassen, dass Borussia Dortmund einzig und allein im Westfalenstadion zuhause ist.

Seit 1974 und für immer – WESTFALENSTADION DORTMUND



DAS WESTFALENSTADION AUS SICHT UNSERER FREUNDE

Als regelmäßige Besucher des WESTFALENSTADIONS haben wir natürlich auch unsere Freunde um Gastbeiträge gebeten. Herausgekommen sind vier komplett unterschiedliche Ansätze und Texte, jeder für sich dabei absolut stellvertretend für die jeweilige Szene und Art der Freundschaft. Für unsere dänischen Freunde aus Brøndby ist das Stadion unzertrennlich mit der Gruppenfreundschaft zu THE UNITY verbunden, was man in jedem geschriebenen Wort erkennen kann. Aus Burghausen erreichte uns ein Mehrgenerationen-Interview, denn über all die Jahre haben wir dort viele spannende Ultras verschiedensten Alters kennenlernen und Freunde nennen dürfen. Die rheinländische Perspektive auf unser Stadion und den Fußball allgemein entspricht der unseren vermutlich am ehesten, da die Verhältnisse in Köln und Dortmund sich im Vergleich zu unseren anderen Freundschaften doch am ehesten ähneln.

Anfangen wollen wir jedoch mit der Einsendung unserer griechischen Brüder aus Saloniki, die wir ungefiltert hier hereinstellen wollen und die uns ein Lächeln abverlangt, da sie doch so typisch für unsere Freundschaft ist: etwas chaotisch, aber mit viel Herzblut und Liebe.

Auf viele weitere gemeinsame Stunden im WESTFALENSTADION, Arm in Arm mit unseren Freunden!

SUPER 3

Since I was a kid I was listening about the yellow wall. In 1997 I saw this team going to the first place of Europe! That made my dream bigger. In 2012 it was the time to become my dream true. February 24. The flight is landing to Weeze Airport. We don't know what we will leave. The door is opening and we see about 40 members of Unity waiting for us. Amazing. We salute one by one everybody and we walk outside. I saw a bus. I listen a voice that says "we know that you love buses, so we rent one for you!" AMAZING! 2

hours way that I will never forget. The day came and we walked to Westfalenstadion. I only breathe. Watching this miracle. A huge building totally yellow. The only thing you can do is breathe and scream. The stadium is so full that you can only move your eyes. BVB against Freiburg. The game begins and Freiburg scores. 0-1. The Unity screaming like they win! The support is amazing! In a few minutes BVB wins 2-1. Halftime. Beers for everybody. I'm watching every detail inside the stadium. The music, the people, the grass, the screens. Second half and BVB is unstoppable. Final score 5-1 and in the sector of the Unity we have a party, singing all together! I will ever delete this day from my mind. My dream became true and I was a part of this atmosphere.

- LEO FÜR SUPER 3

ALPHA BRØNDBY

Westfalenstadion. Dortmund.

Für viele von uns aus Brøndby ist es zu unserem zweiten Zuhause geworden. Ein Zuhause, worauf wir stolz sind, ein Teil davon zu sein. Wir haben zusammen große Erlebnisse in eurem historischen Fußballmekka erlebt. Gute wie schlechte. Keinen davon würden wir aber weglassen wollen – auch nicht die schlechten. Tatsächlich sind es die Enttäuschungen, die ich am meisten schätze. Wenn die Niederlage schmerzt, zeigt sich die Bedeutung der Freundschaft zwischen den Gruppen am deutlichsten.

Die Freundschaft zwischen THE UNITY und Alpha reicht viele Jahre zurück. Wir haben alles zusammen gesehen. Alles zusammen erlebt. Gemeinsam für die Freundschaft und unsere Vereine. Mein erster Besuch im Westfalenstadion war 2014 und seitdem sind es zahlreiche weitere Fahrten über die Grenze Richtung unserem zweiten Zuhause gewesen.

Wie ihr wisst, sind die letzten zwei Jahre für uns in Brøndby schwierig gewesen. Ein neuer aus-

ländischer Investor, der bereits mehrere Vereine besitzt, hat unseren Verein übernommen. Die Gefühle in diesem Zusammenhang und in Bezug auf unseren geliebten eingetragenen Verein, die Fanszene und den Fußballverein sind sehr schwer zu bewältigen gewesen.

In dieser Zeit seid ihr eine unverzichtbare Stütze gewesen. Das Westfalenstadion ist eine unverzichtbare Stütze für uns gewesen. Trotz der schlechten Umstände bei uns sind die Besuche zwischen THE UNITY und Alpha einfach nur mehr und mehr geworden. Besonders in den schwierigeren Zeiten haben wir es geschätzt euch zu besuchen. Ich würde fast so weit gehen und behaupten, dass diese Besuche in mehreren Arten und Weisen die Rettung unserer Gruppe und vieler Mitglieder gewesen sind.

Im Westfalenstadion und zusammen mit euch sind wir ein Teil von etwas Echtem. Etwas Richtigem. Wir werden nicht als etwas Besonderes behandelt, sondern überall werden wir mit wertschätzenden Blicken, Respekt und Wissbegierigkeit bezüglich unserer Fanszene und unserem Verein begrüßt. Und das egal, ob von Ultras oder Kutten. Für diesen Umgang werden wir immer dankbar sein und möchten uns an dieser Stelle bei allen Borussen sehr bedanken.

Abschließend herzlichen Glückwunsch an euch, an Borussia Dortmund und an das Westfalenstadion. Ein ikonischer Fußballtempel, der trotz der erschreckenden finanziellen Entwicklung und der üblen Kommerzialisierung unseres geliebten Sports bestehen bleibt.

Es bleibt bestehen, dass der Fußball unser ist. Fußball ist für Fans. Kämpft immer weiter, bleibt standhaft, bleibt so wie ihr seid! Für immer Westfalenstadion!

Die besten Grüße

ALPHA BRØNDBY

Mein erster Besuch im Westfalenstadion war im August 1994, Borussia Dortmund gegen 1860 München. Damals noch im „alten“ Westfalenstadion vor dem Umbau. Wenn ich mich richtig erinnere, war das kurz nach meiner Einschulung. Mein Vater war schon immer ein absoluter Fußballfreak und ist mit mir zu etlichen Spielen in ganz NRW gefahren. Bökelberg, Parkstadion, Tivoli und eben auch nach Dortmund ins Westfalenstadion. Der war quasi ein Groundhopper ohne zu wissen was ein Groundhopper überhaupt ist. Ich müsste jetzt aber lügen, wenn ich sagen würde, dass ich mich an irgendwelche Details im Stadion erinnere.

Damals lag mein Fokus natürlich nicht auf dem Stadion, sondern auf Riedle, Möller und Chappuisat. Die kannte ich schließlich aus meinem Panini-Heft und wurden von mir genau unter die Lupe genommen. Auf jeden Fall war alles ein wenig kleiner als heute und ich erinnere mich daran, dass die Ecken noch offen waren. Das fand ich früher immer ganz besonders, weil ich aus Köln ja nur das geschlossene Oval kannte. Danach war ich noch einige Male mit meinem Vater in Dortmund und ich kann mich sowohl an die Aufstockung der Tribünen als auch das Schließen der Ecken erinnern. Anfang der 2000er hatte Dortmund das dickste Stadion und den schlechtesten Rasen. Meine Güte war das eine Diskussion damals...

Der Fakt, dass das Stadion stetig umgebaut und nicht irgendwann abgerissen und neu gebaut wurde macht den Charme des WS bis heute aus. Viel Beton, wenig Glas. Kein Vergleich zu anderen modernen Stadien oder auch unserem Müngersdorfer. Wenn ich im Westfalenstadion bin, fühle ich mich immer von einer Menge von altem grauem Beton umgeben. Sicherlich wurde hier und da aufgehübscht und modernisiert, aber ich spüre bis heute den Geist des alten Westfalenstadions, welches ich noch aus den 90ern und aus den ersten 00er Jahren kenne. Das Stadion hat es geschafft, sich seine Seele zu erhalten und





trotzdem noch modernen Ansprüchen gerecht zu werden. Allein dieser enge Korridor unter der Süd mit den kleinen Bierbuden. Traumhaft.

Auch das Publikum habe ich über viele viele Jahre als ein anderes als bei uns in Köln wahrgenommen. Hier beziehe ich mich bewusst auf die Vergangenheit, da ich mit dem modernen Bundesliga-Publikum einfach nichts mehr anfangen kann. In Dortmund wurde der BVB noch eine Ecke intensiver gelebt als wir das mit unserem FC in Köln machten. Vielleicht ist es ein wenig romantisch verklärt, wenn ich dies mit dem Eindruck begründe, dass die Menschen im industriellen Dortmund der 90er einfach nichts anderes hatten als den BVB während den Menschen im urbanen Köln ein vielfältiges (kulturelles) Freizeitangebot vorlag. Irgendwie hab ich das Bild von ausgebleichten BVB-Fahnen an grauen Häuserfassaden vor Augen. Menschen in Jeansjacken, die vor der Trinkhalle stehen und über den BVB diskutieren.

Jetzt aber mal im Ernst, das Publikum und insbesondere die Sprache auf den Tribünen habe ich immer als viel rauer empfunden als bei uns in Köln. Hier meine ich gar nicht den harten Kern des Kurvenpublikums, sondern den ganz normalen BVB-Fan. Ich kann mich noch an ein Jugendspiel des BVB in der Roten Erde erinnern, als ein Spieler der gegnerischen Mannschaft nach einem Foul am Boden lag und ausgewechselt werden musste, und eine Mutti im BVB-Trikot einfach nicht aufhören konnte den Spieler als Weichei und Schauspieler zu beleidigen. Während anderswo in der Republik vielleicht mal jemand was gesagt hätte um die Frau zu beruhigen oder das Ganze gar unterbunden hätte, weil es doch noch Kinder waren die da spielten, war es dem restlichen Publikum hier total egal bzw. stimmte man teilweise sogar noch mit ein und fügte ein „Runter mit dem“ hinzu. Und so oder so ähnlich erlebte ich ähnliche Situation auch regelmäßig im WS. Die Sprache und das Miteinander sind schroff und auch die Gefühlsausbrüche sind weniger theatralisch und dafür viel direkter. Aber nun ja, das ist halt Dortmund und das passt wiederum auch zum Beton im Westfalenstadion.

Natürlich möchte ich auch auf euch Ultras und eure Südtribüne zu sprechen kommen. Sicherlich leidet ihr heute oftmals unter dem modernen Publikum, welches sich mittlerweile auf der Süd eingefunden hat und ganz allgemein ist es bei einem 0815-Spiel schwierig, solch eine große Tribüne in Schwung zu bringen. Aber was ihr insbesondere in den Meisterjahren 2011 und 2012 hier veranstaltet habt, verursacht bei mir bis heute Gänsehaut. Ihr habt Momente kreiert, die nicht nur ich niemals wieder vergessen werde. Ich würde behaupten, dass diese und die unmittelbar darauffolgenden Jahre eure stärksten waren. Sowohl auf der Straße, als auch im Stadion. Ihr habt dem grauen Stadion seinen Glanz verliehen und den Gästefans regelmäßig gezeigt, wie hart der Asphalt auf Dortmunds Straßen ist. So habt auch ihr euren Beitrag zum „Mythos Westfalenstadion“ geleistet..

Das Westfalenstadion steht für mich bis heute für die Seele eures Vereins und die eurer Stadt. Trotz aller Modernisierungen hat es sich seinen ursprünglichen Geist erhalten. Lasst diesen niemals untergehen und seid euch immer bewusst, wie identitätsstiftend dieser Ort für euch und viele weitere Generation ist und für immer sein wird.

Für immer Westfalenstadion!

DAVID LINDEN - ULTRAS 1. FC KÖLN

ULTRAS BLACK SIDE

Ein Text zu fünfzig Jahren Westfalenstadion - da war gleich mein erster Gedanke: "Cool, da können wir das Erlebte und Gesehene von damals Revue passieren lassen und ein bisschen über alte Zeiten philosophieren". Der zweite Gedanke war dann allerdings mehr geprägt von "Hmm, vor allem mein Eindruck vom Westfalenstadion ist die letzten Jahre über vielleicht ein bisschen eingestaubt und womöglich ein gänzlich anderer, als bei jemanden der heute noch regelmäßig nach Dortmund hochfährt..." Also Planänderung - wir entschieden uns spontan zu einem Gespräch verschiedener Generationen, um mehr Facetten des Westfalenstadions abdecken zu können, die vielleicht sonst etwas untendurch gefallen wären. Zum Stadion explizit was zu verfassen war im Endeffekt gar nicht so einfach, wie es sich anhört. Viel mehr waren es die Erlebnisse und Erinnerungen, die einfach in Verbindung mit unseren gesamten Erlebnissen stehen. Da gehört neben dem Westfalenstadion natürlich auch die Südtribüne ganz allgemein und unsere gemeinsame Zeit mit THE UNITY für uns einfach dazu...

Hons: Seawas Burschen. Als Einstieg: Was fällt euch absolut spontan zum Thema Westfalenstadion ein? Bei mir ist das ein komisches Ding, aber es hat sich damals definitiv in meine Birne gebrannt. Mirko Otto hat mich mal gefragt: "Warum Dortmund?". Wie aus der Pistole geschossen antwortete ich: "Wenn du dich umdrehst, stehen da keine drei oder vier Reihen hinter dir, nein - da steht eine ganze Wand - also so zweihundert Reihen - das ist einfach faszinierend". So eine Masse kannte ich nicht. Das war mir als kleiner Burghauser Bauernbua gänzlich neu. Ergo assoziiere ich die größte Stehplatztribüne der Welt als erstes mit dem Westfalenstadion. Einfach eine Wucht diese Perle, dieser Fußballtempel!

Domi: Wie wohl fast alle verbinde ich das Westfalenstadion natürlich vor allem mit der Südtribüne. Allein der Fakt, dass die gesamte Stadt Burghausen auf diese Tribüne passt (es wären sogar noch 5.000 Plätze frei!) ist einfach nur überwältigend.

Überwältigend war dann auch 2018 der Moment, als ich das erste Mal die Stufen dieser mächtigen Tribüne betreten habe. Ein Augenblick, den ich wohl nie vergessen werde.

Orte: Absolut, das ist wirklich richtig oag, was da für eine Masse an Menschen drauf passt! Aber gleichzeitig ist es für uns doch auch immer ein bissl ungewohnt eng, Platz und Freiheit beim Support hast du da eher wenig. Dein Bier kannst du dir da leider nicht so gmiatlich wie auf der Westkurve neben dir abstellen, das ist sofort ausgeschüttet, so schnell kannst du gar nicht schauen ;). Aber nein, Spaß beiseite, das "Extrem" zu erleben macht schon immer wieder richtig Spaß.

Hons: Und jetzt intensiver nachgedacht. Was fällt euch weiters zum Westfalenstadion ein? Also bei mir zwei Dinge, die doch zusammengehören. Erstens, die immer und immer wieder präsentierte Fahne von TU "Herzlich willkommen im Westfalenstadion Dortmund", um wirklich niemals auch nur eine Sekunde Zweifel aufkommen zu lassen, wie die Bude heißt. Und zweitens, die damit verbundene Identität eines jeden für die Geschichte des Stadions, obwohl mal so ein Signal-Iduna-Heini meinte, er müsse tatsächlich eine Choreo ("Für immer Westfalenstadion") kritisieren. Auch in den nächsten 50 Jahren wird es da keinen anderen Namen geben!

Domi: Was mir sofort in den Kopf schießt, ist diese unglaubliche Energie, die allein "nur" in dieser riesengroßen Tribüne steckt und somit auch oftmals das komplette Stadion in absolute Ekstase bringt - der Gegner förmlich an die Wand gesungen wird. Wenn diese 81.000 Leute erstmal in Fahrt kommen, gibt es wohl wenige Stadien in Europa, die diese Atmosphäre toppen können. Gänsehaut pur diese Momente, auch wenn sie leider doch eher zur Seltenheit geworden sind.

Orte: Das stimmt. Ich muss da immer wieder an die Erzählungen von den Leuten von uns denken, die damals beim Heimspiel gegen Malaga waren. Das muss absolut krank gewesen sein, wohl das Spiel der Spiele für ganz lange Zeit. Aber oft den-

ke ich auch an unsere Zeit in Liga 3, als wir mehrmals nebenan gegen die Amateure in der Roten Erde gespielt haben, gehts euch da nicht auch so? Das waren schon geile Zeiten, da haben wir schon viel gemeinsam erlebt, Höhen wie Tiefen. Aber allein der kultige Ground mit dem Biergarten im Sommer, das ist echt einzigartig.

Hons: Wollte ich auch grad anmerken. Neben dem Westfalenstadion verbinde ich die Rote Erde ebenfalls enorm mit dem BVB. 50 Jahre ist zwar schon ein stattliches Alter in Zeiten von autobahnnahe Neubauten, die Geschichte zuvor sollte man jedoch keinesfalls vergessen. Wo sonst findet man zwei solche Kultstätten direkt nebeneinander?! Leider hatten wir da nie einen "Auftritt", mit dem ich vollends zufrieden war...

Domi: Die Rote Erde blieb mir leider mit dem SV Wacker verwehrt, aber auch mit dem BVB hat es sehr lange gedauert, bis ich das Stadion bei einem Spiel besuchen konnte. Allein die überdachte Tribüne mit den Holzbänken findet man im Profibereich kein zweites Mal.

Orte: Haha, das stimmt, da ging's mir in gewisser Weise auch nicht anders. Vor knapp zwölf Jahren habe ich das erste Spiel mit dem SVW in der Roten Erde gesehen, aber bis ich ein Heimspiel im Haufen der UvdA erlebte, hat es enorm lange gedauert. Ehrlich gesagt sogar bis Februar dieses Jahres. Auch oag oder ;)?! Aber auch die vielen Auswärtsspiele mit den Amateuren, ich erinnere mich da beispielsweise an das Spiel beim Bonner SC, haben immer enormen Spaß gemacht!

Hons: Ein Fakt, der mir seit Jahren zum Thema Westfalenstadion einfällt, ist diese für mich unfassbare Organisation/Logistik auf der Kurve. Trotz utopischer Größe zaubert man regelmäßig wunderschöne und detailgetreue Choreos auf die Süd. Davor habe ich großen Respekt, das ist ein Arsch voll Arbeit. Hut ab und weiter so! Anhand der sorgfältig gewählten Bilder nimmt man so definitiv alle BVB-Fans mit und macht speziell auf diese Art und Weise das Stadionerlebnis und den Namen Westfalenstadion einmalig...

Domi: Das kann ich zu 100% unterschreiben. Diese einzigartigen Bilder, die immer wieder aufs Neue kreiert und bis aufs kleinste Detail perfektioniert werden, machen dieses Stadion zu etwas ganz Besonderem. Wenn man dann auch die Möglichkeit hat, dort einmal mitwirken zu dürfen, öffnet das einem ganz andere Dimensionen, bei dem der ein oder andere Punkt für die eigene Kurve mitgenommen werden kann.

Orte: Dem ist auch von meiner Seite nichts mehr hinzuzufügen - vor allem deswegen kennt man die Bilder der "Gelben Wand" aus dem Westfalenstadion in Deutschland, Europa und der ganzen Welt! Wir wünschen euch viele weitere erfolgreiche Jahre auf der Süd und freuen uns, dort immer wieder - bei Erfolgen wie Rückschlägen - an eurer Seite zu stehen!

HONS WUASCHT / ULTRAS BLACK SIDE

DIE ANFANGSZEIT DER ULTRAS IM WESTFALENSTADION

Das Dilemma eines alten Sackes, so wie ich mittlerweile einer bin, ist, dass er entweder viel von früher erzählt oder hauptsächlich von früher berichten soll. Aber für den Fuffzichsten unseres Westfalenstadions mache ich da sehr gerne und ohne zu zögern eine Ausnahme. Dieser Ort ist so magisch, dass er auch aus der Perspektive der noch jungen Dortmunder Ultrabewegung durchleuchtet werden muss.

Wo kamen wir her? Wovon haben wir geträumt und was ist aus unseren Träumen geworden?

Für mich war und ist das Westfalenstadion der prägendste Ort meines Lebens. Weder Elternhaus noch Kindergarten, Schule oder Arbeit haben mich so geprägt wie diese graue Schüssel an der Stobelallee am Rande der Dortmunder Innenstadt. Als ich 1990 diesen Ort mit neun Jahren zum ersten Mal mit meinem Opa, der nach langem Betteln endlich ein Einsehen hatte, betreten durfte, war für meine Eltern und unterbewusst auch mir klar, dass dieser Tag eine Entscheidung mit sich brachte. Es hatte mich direkt gepackt, fest an sich gedrückt und verschlungen. Es war schlicht und ergreifend entschieden. Hierher will, werde und muss ich zurückkehren. So oft es nur eben geht und so oft es Eltern und später die Lebensumstände zulassen würden. Noch heute, 34 Jahre später, ist das Westfalenstadion mein Sehnsuchts- und Zufluchtsort. Meine regelmäßigen Runden mit dem Rad führen eigentlich immer an ihm vorbei, mein Herz schlägt immer noch kurz schneller, wenn ich die gelben Spinnenarme im Alltag irgendwo in der Ferne erspähen kann und noch immer freue ich mich jeden Sommer darauf im Schatten der Südtribüne ins kühle Nass des Freibades zu springen. Für mich ist das ein heiliger Ort.

Ich komme aus einer sehr religiösen Familie. Früh merkte ich aber, dass mir Religion und die Geschichten aus der Bibel rein gar nichts geben und vor allem bedeuten – auch die ganzen Nebenaspkte, die die dreimal in der Woche stattfindenden Kirchenbesuche mit sich brachten, ließen mich vollkommen kalt. Ich entwickelte

schon früh eine Abneigung dagegen und wartete nur auf den richtigen Augenblick, um meinen Eltern die fertige Entscheidung auf den Tisch zu legen, dass ich mit diesem ganzen Zirkus fortan nichts mehr zu tun haben werde. Nicht will, sondern werde. Mit 14 war es dann so weit. „Auf Wiedersehen, Gott und Jesus. Bis hierher und nicht weiter!“ Aus der heutigen Sicht betrachtet ist diese Zeit schon ein bisschen skurril. Ich wechselte von der Kirche zum Westfalenstadion, das damals unbewusst genau diesen Platz einnehmen sollte. Es wurde meine Kirche und der BVB zu meiner höheren Priorität. Ich bezeichne Fußball und Borussia Dortmund nicht als Religion, habe ich im Übrigen nie getan, aber im Prinzip ist es genau das. Nur, dass das alles viel näher am Leben ist und die Spielregeln andere sind als die der Kirche. Dieses Rohe, Laute und Ungestüme hat mir immer imponiert und ist auch heute noch ein großer Teil der Anziehungskraft und des Reizes des Fußballs. Und eben auch vom Westfalenstadion, der Südtribüne und natürlich auch von den Gästeblocken der Republik.

Das ist der Prolog und mein Weg in die Anfangsphase der Dortmunder Ultraszene. Das Westfalenstadion hatte bis Mitte der 1990er schon einiges auf dem Buckel. Wo genau dieser Mythos entsprang, der auf der ganzen Welt aus Dortmund dieses „Aaaaaah, Borussia Dortmund! Of course I know“ (je nach Winkel auf dem Planeten den entsprechenden Akzent einbauen) macht, kann ich gar nicht genau benennen. Vermutlich passierte das parallel zur sportlichen Entwicklung des Vereins. Die Anfangszeit dürfte wohl rund um die Relegationsspiele 1986 liegen, sich am Pokalsieg 1989 herumäandern und in die Triumphe der 1990er fließen. An den Ufern lodern noch heute die Flammen der internationalen Siegesfeiern, die uns 1997 bis ins Finale nach München führten. Und genau dieser maximale Erfolg ist dann auch der Ausgangspunkt, an dem es für uns Ultras begann. Die beiden Meisterschaften und vor allem der Champions League-Titel waren der Peak, was sollte danach auch noch groß kommen. Die Generationen von Fans, die bis dahin das Westfalenstadion und die Südtribüne maßgeb-

lich weltberühmt gemacht hatten, waren am Ziel. Danach wurde es ruhiger. Es wurde sogar mucksmäuschenstill. Dieser Prozess wurde durch den Ausbau der Südtribüne und des gesamten Stadions immer weiter angeheizt. Zahlreiche Fans verließen die Stehplätze, zogen in andere Bereiche oder blieben ganz fern. Die Fanclubs wurden immer älter und es fehlte an Nachwuchs. Die Stimmung verblasste, der Mythos aber blieb. Kaum jemand war noch da, um das Feuer wieder nachhaltig anzufachen. Aber mit dem Ausbau der Süd war es plötzlich auch super einfach an günstige Tickets für die Heimspiele zu kommen, was nach vielen Jahren des Stillstands in diesem Bereich auch neue und vor allem junge Leute ins Stadion spülte. Und nach und nach begannen die Jungen zusammen mit den übrig gebliebenen Alten neue Träume zu träumen. Reisen ins Ausland und an andere schon weiter entwickelte Standorte in Deutschland ließen Sehnsüchte entstehen. Sehnsüchte nach einem brodelnden Westfalenstadion, nach altem Ruhm und nach neuen Sphären.

In der Anfangszeit wurde in erster Linie bei den Auswärtsspielen des BVB an der Umsetzung dieser Träume für das Westfalenstadion gefeilt. Zumeist sammelten sich die Fans, die Lust auf Support und Action hatten, in den unteren Bereichen der Gästeböcke, und es wurden Kontakte geknüpft sowie Bindungen geschaffen. Wer davon erfuhr und Interesse hatte, gesellte sich zunächst an den Rand und zeigte sich nach und nach bei möglichst allen Spielen. Fanclubs wie Kamener Jungs, Ruhrpott Rambos, Away Sups Werdohl, Revier Sups, Inferno Hamm, Der Treue Süden, Eisborussen und Co. waren nach einiger Zeit federführend und als die Desperados sich 1999 gründeten wurde schlussendlich der Startpunkt für Ultras in Dortmund gesetzt. Natürlich noch meilenweit vom eigenen Anspruch entfernt. Diese Zeiten waren wild, chaotisch und hatten noch rein gar nichts zu tun mit den Strukturen, aus denen sich mehr als zehn Jahre später das Hier und Heute entwickeln sollte. Aus dem Pool an Grüppchen und Einzelpersonen rund um die Jahrtausendwende wurde dann der Stammtisch aktiver Fans im Fanprojekt gegründet, der einmal

im Monat zusammenkam, um die Vorgehensweise in den kommenden vier Wochen festzulegen. Als auch dieses Konstrukt einzuschlafen drohte wurde im Januar 2001 THE UNITY gegründet, um alle Stimmen zu bündeln. Das ist unser Geburtstag, aber auch das war noch utopisch weit vom Heute entfernt. Aber ein großes Ziel von TU war die Stimmung auch im Westfalenstadion zu verbessern und nicht nur auswärts für Akzente zu sorgen. Damals waren die Heimspiele eher ein Termin im Kalender, um kommende Fahrten und Hoppingtouren zu planen und sich amtlich einen reinzumetern.

Mit Gründung von TU aber veränderte sich dann etwas. Die Strukturen auf der neuen, großen Süd waren noch jung und neben „Hey Baby“ und „Die Hände zum Himmel“ wurde zuhause kaum noch großartig gesungen. Aus heutiger Sicht war das wirklich ein gruseliger Tiefpunkt. Es musste etwas passieren. TU rief nach der Gründung recht schnell dazu auf, i. Ü. auch über das noch junge Forum von schwatzgelb.de, sich im Block 82 unter dem Eingang zu treffen. Im neuen Oberrang war Platz und die dort stehenden Touristen und vom Erfolg der späten 1990er angezogenen „Neufans“ waren einfacher zu verdrängen als die noch übrig gebliebenen alten Fanclubs in den Blöcken 12 und 13. Dort oben in 82 fanden sich recht zügig nahezu alle Leute ein, die auswärts schon seit geraumer Zeit versuchten, die Stimmung zu verbessern und schnell kamen auch viele neue Leute hinzu, die auch noch heute wichtige Teile der Fanszene und der Ultras sind. Wir standen dort oben zwar extrem weit vom Spielfeld entfernt, aber wir hatten dort Raum und Zeit, um von oben auf uns aufmerksam zu machen. Anfangs drehten sich bei jedem angestimmten Lied die Leute weiter unten um, um zu schauen was dort oben passierte. Die Alten beäugten es eher argwöhnisch, was aber wahrscheinlich auch normal ist, wenn große Generationswechsel und vielleicht auch -brüche bevorstehen.

Die Träume rund um die Jahrtausendwende wurden angegangen. Endlich passierte wieder etwas auf der riesigen Südtribüne im Westfalenstadion.

Es war sicherlich nicht alles Gold was glänzte. Vieles passierte impulsiv, hauruckartig und ohne große Weitsicht. Wichtig war letztendlich nur, dass endlich wieder etwas passierte. Dinge aus anderen Stadien und Ländern wurde übernommen und einfach nachgemacht. Verschiedene Leute versuchten sich am Megafon, um die doch schon respektable Menge an Leuten stimmlich zu vereinen, große Schwenkfahnen und Doppelhalter wurden gemalt und hergestellt und allerlei Lieder nahezu 1:1 von woanders kopiert. Aus heutiger Sicht wäre hier und da ein eigener Stempel gut und wichtig gewesen, aber die noch junge, neue Dortmunder Fanszene legte das Augenmerk darauf, dass einfach wieder etwas los sein sollte. Hier machten wir uns zwar angreifbar, aber das war uns schlicht egal. Der Sinn nach Einzigartigkeit und eigenem Charakter kam erst deutlich später. Aber nach und nach zeigte das Westfalenstadion endlich wieder, wozu es fähig war und sein konnte. Mit der Zeit wurde der Bereich in Block 82 zu eng und der erste große Schritt musste gegangen werden. Ende 2002 war es dann soweit. Wir mussten runter auf die alte Süd und am 7. Dezember bevölkerten wir mit einigen Leuten die oberen Bereiche der Blöcke 12 und 13. Ab diesem Zeitpunkt waren dann auch ständig erste Vorsänger am Werk. Hier müssen wir allen voran KJ, Rambo, Mirko und Ronny nennen, die die ersten Gesichter aus unseren Reihen waren. Nach und nach zogen dann auch die restlichen Leute aus 82 runter. Dreieinhalb Jahre standen wir nun dort und die Stimmung im Westfalenstadion entwickelte sich wieder bis zu einem Maß, welches wir mindestens als okay erachteten. Aber unsere Träume waren noch nicht erfüllt.

Ultras und alle sangesfreudigen Fans stehen nach unserer Definition nicht weit oben in der Heimkurve – sie gehören deutlich sichtbar hinters Tor nach unten in die Mitte. Bis wir den Weg aber gingen, brauchte es noch eine ganze Weile. Bis es soweit sein sollte haben wir erste große Choreografien etabliert, die es vor uns im Westfalenstadion nur einmal zum 90. Vereinsgeburtstag gab. Hier wurde viel mit Papptafeln auf den Sitzplät-

zen probiert und auch erste große Blockfahnen auf der Süd waren bis 2006 bereits zu sehen. Rein optisch ist das mit den Aktionen von heute nicht zu vergleichen. Wir mussten auch jedes Mal feststellen, dass die Größe der Süd die Größe unserer vorbereiteten Aktionen meist um Längen schlug. Aber die Grundsteine wurden gelegt und wir konnten ein Gefühl entwickeln was möglich und vor allem was nötig war, damit es überhaupt eine Wirkung erzielen konnte. Aber der Standort oben in 12 und 13 war nur eine Zwischentappe. Wie schon erwähnt, mussten wir nach unten in 12 und 13. Das passierte dann mit dem Start der Saison 2006/07. Das war bisher der größte Schritt der Dortmunder Ultras im Westfalenstadion. Seit dem Spiel damals in der Vorbereitung gegen Tottenham entwickelte sich dann das, was wir heute sind. Das davor war die Einleitung, der Prolog. Ab August 2006 ging es dann so richtig los. Siege, Triumphe, Fehler, Niederlagen, Titel und Glanzpunkte sollten folgen. Aber der Anfang war vorbei, ab jetzt wurde es ernst und neue Leute brachten neue Träume mit. Vieles sollte folgen, aber mit viel Naivität, hemdsärmlichen Handeln und vor allem mit viel Hingabe und Leidenschaft wurde das Fundament gesetzt.

Viele Dinge haben wir probiert, in die Wege geleitet und letztendlich auch etabliert. Ich kann mir kaum vorstellen, was aus dem Westfalenstadion geworden wäre, wenn es die Protagonisten der späten 1990er und frühen 2000er nicht gegeben hätte. Wir alle können immens stolz auf das Erreichte sein und dürfen das auch gerne öfter zeigen und verkörpern.

Wir alle sind die Südtribüne und das Westfalenstadion Dortmund, das auf der ganzen Welt bekannt und gefürchtet ist. Oftmals habe ich das Gefühl, dass eben genau das nicht so präsent ist. Es ist eine große Ehre und Verpflichtung zugleich, diese Tribüne, dieses Stadion und diesen Verein in aller Welt repräsentieren zu dürfen.

Borussia Dortmund – nur wir und hier: Seit 1974 und für immer Westfalenstadion!

„MEIN ERSTES MAL“ IM WESTFALENSTADION

BORUSSIA DORTMUND - REAL MADRID

DATUM: 25.02.2003 ZUSCHAUER: 52.400 ERGEBNIS: 1:1

Wenn man an das 50-jährige Jubiläum des Westfalenstadions denkt, sind damit gleichzeitig unzählige Momente und Spiele verbunden, die sich in das kollektive Gedächtnis eingebrannt haben – seien es das 3:1 in der Bundesliga-Relegation gegen Fortuna Köln 1986, mit dem der BVB haarscharf den Gang ins Unterhaus abwenden konnte, die irrsinnigen Comebacks gegen La Coruña und Málaga oder die Heimsiege gegen Werder Bremen oder den 1. FC Nürnberg, in denen jeweils die Meisterschaft eingetütet wurde. Jede Fangeneration kann wohl ihrerseits dutzende Beispiele nennen und an genau jenen festmachen, welch immense Bedeutung das Westfalenstadion für sie persönlich, aber auch für Borussia Dortmund hat.

Abgesehen von den ganz großen Spielen, die wir gemeinsam erleben durften, wird für mich – wie für die meisten unter uns vermutlich – jedoch der aller erste Besuch des Westfalenstadions das einschneidendste Erlebnis dargestellt haben: Mit zarten fünf Jahren hat mich die WM 2002 endgültig mit dem Fußballvirus infiziert, weshalb sich für mich ab diesem Moment an vieles nur noch um das runde Leder drehen sollte. Doch so fußballverrückt ich war, spielte der BVB bis dato noch keine große Rolle in meinem Leben. Obwohl ich das Privileg genieße, in Dortmund geboren und aufgewachsen zu sein, wurde mir der Bezug zum Ballspielverein – als Kind migrantischer Eltern, für die der Fußball eher irrelevant war – nicht unbedingt in die Wiege gelegt.

Einig mein Onkel hielt es seinerzeit schon mit den Schwatzgelben, weshalb er mir im Februar 2003 anbot, mich ins Westfalenstadion mitzunehmen. Champions League, Flutlicht, die Galaktischen von Real Madrid zu Gast – da brauchte es nicht viel Überzeugungsarbeit, dass ich als kleiner Furzknollen schnell Feuer und Flamme für dieses einmalige Angebot war. Nachdem der eindringliche Hinweis meines Onkels, er ginge nur mit BVB-Fans ins Stadion, mit der Notlüge, dass ich doch einer wäre, gekonnt umgangen werden konnte, sollte dem Ausflug also nichts mehr im Wege stehen.

Als amtierender deutscher Meister überstand die Mannschaft von Trainer Matthias Sammer die erste Gruppenphase der laufenden Champions League-Saison unbeschadet, weshalb es in der damals noch gängigen zweiten Gruppenphase nun gegen Real, Milan und Lokomotive Moskau gehen sollte. Da die Galaktischen – damals mit hochkarätigen Stars wie Roberto Carlos, Luís Figo, Zinédine Zidane oder R9 bestückt – das erste direkte Aufeinandertreffen mit 2:1 für sich entscheiden konnten, musste beim Rückspiel in Dortmund unbedingt ein Sieg her. Ich kann mich noch daran erinnern, dass mein Onkel und ich im Unterrang der Westtribüne saßen und nicht lange warten mussten, bis der zuverlässige 2,02 Meter-Hüne aus Tschechien die Borussia in Führung brachte. Das Abwehrbollwerk der Hausherren hielt über weite Strecken des Spiels stand, sodass es schon fast nach dem 1:0-Endstand aussah – bis der eingewechselte Javier Portillo einen Konter der Madrilenen in der 90. Minute aus rund 15 Metern mit einem satten Flachschuss an Jens Lehmann vorbei zum 1:1 abschloss.

Obwohl das 1:1 eine Vorentscheidung im Hinblick auf das Weiterkommen bedeutete, tat das dem aus meiner Perspektive Erlebten überhaupt keinen Abbruch. Ich weiß noch lebhaft, welche Faszination der erste Anblick des Rasens und welche Begeisterung die Atmosphäre im Westfalenstadion in mir auslösten – selbsterklärend, dass ich nicht wenige Fragen an die Verrückten zu meiner rechten Seite stellte, die auf dieser riesigen Tribüne standen und dauernd die Blicke meiner großen Kinderaugen auf sich zogen. Zuhause angekommen, berichtete ich meiner Mutter ganz stolz, dass ich „verzaubert“ worden sei und jetzt offiziell Dortmund-Fan wäre – die paar Liedzeilen aus dem altbekannten „Heja BVB“, die ich gerade so eben noch zusammen bekam, müssen ihr nur wenige Tage später aus dem Hals gehangen haben.

Im Nachgang des 25.02.2003 durchlebte Borussia bekanntlich nicht ganz so rosige Zeiten – die Champions League-Hymne kehrte, vom letzten Gruppenspiel gegen Lokomotive Moskau abgesehen, ebenso für lange Zeit nicht mehr in die Stadt unterm U zurück. Das hielt mich aber auch im Kindesalter

nicht mehr davon ab, fortan glühender Borusse zu sein. Die folgenden Besuche im Westfalenstadion konnte ich bis zu meiner Jugend zwar aufgrund des fehlenden Bezugs meiner Eltern trotzdem an nur einer Hand abzählen, wodurch mir für gewöhnlich nur das wöchentliche Rudelgucken im örtlichen Vereinsheim blieb. Doch gerade in dieser Zeit hat sich das Westfalenstadion für mich zu einem regelrechten Sehnsuchtsort entwickelt, der in meinem Aufwachsen und Erwachsenwerden zwischen zwei Kulturen gleichzeitig einen festen Anker in meiner Identitätsfindung bedeutet hat – ein Anker, der für mich bis heute keinen Funken seiner Faszination, die ich bei meinem ersten Stadionbesuch empfunden habe, verloren hat.

– VOLKAN

BORUSSIA DORTMUND - VfL WOLFSBURG

DATUM: 28.01.2006 **ZUSCHAUER:** 62.900 **ERGEBNIS:** 1:0

Weihnachtsfeste waren in meiner Kindheit Jahr für Jahr eine Besonderheit, doch die Feiertage im Jahre 2005 sollten für mein zukünftiges Leben ein prägendes Ereignis hervorbringen. Meine Begeisterung für den Fußball wurde früh geweckt, mit fünf Jahren fing ich in meinem örtlichen Amateurverein mit dem Kicken an und aufgrund der räumlichen Nähe zu Dortmund konnte es für mich auch keinen anderen Verein als unseren Ballspielverein geben. Neben ein paar dahergelaufenen Bayern-Fans und auch einigen Blauen dominierten die Farben Schwarz und Gelb unsere Mannschaft.

Mein größter Wunsch damals: Ein Spiel des BVB im Westfalenstadion verfolgen zu dürfen. Zwei Jahre später wurde mir der Wunsch erfüllt und meine Schwester schenkte mir meinen ersten Stadionbesuch. Der Monat bis zum Spiel zog sich wie Kaugummi und die letzten Tage konnte ich vor lauter Vorfreude kaum schlafen, bis es dann am Spieltag morgens zum Bahnhof meiner Heimatstadt und von dort aus mit dem Fanclub-Bus endlich in Richtung Dortmund ging. Die Fahrt in diesem Bus, geprägt von nicht jugendfreien Gesängen über Olaf Thon oder Boris Becker, verging schneller als gedacht

und so erreichten wir frühzeitig den Parkplatz. Wir bekamen noch schnell unsere Karten am Bus ausgehändigt und passierten den Eingang frühzeitig. Leider bekamen wir damals nur Fanclubdauerkarten auf der Nordtribüne, weswegen mir von dem Spiel eine Eintrittskarte für meine Sammlung fehlt – mein einziges Andenken außerhalb meiner Erinnerung ist jedoch ein kultiger Stadionbecher unseres aktuellen Sportdirektors Sebastian Kehl.

Auf das Spiel muss ich nicht groß eingehen: Auf das 0:1 von Hanke folgten Tore von Wörns, Smolarek und Gambino, sodass meine Laune nicht besser hätte sein können. Diego Klimowicz, zwei Jahre später dann selbst im Trikot des BVB, machte es zwischenzeitlich noch einmal spannend, doch am Ende setzten sich die Schwarzgelben durch und fuhren einen 3:2-Heimsieg ein. Die Eindrücke rund um das Spiel waren wahnsinnig, immer wieder schweifte mein Blick auf die Südtribüne und das Treiben rund um die Stimmungsblöcke. Damals hatte TU gerade den fünften Gruppengeburtstag gefeiert – Tifo und Gesänge waren zwar definitiv noch auf einem anderen Entwicklungsstand, doch das Gesamtbild war trotzdem mehr als beeindruckend.

Meiner Schwester blieb dabei die Frage meinerseits in Erinnerung: „Wann gehen wir mal auf die Stehplätze?“. Ich glaube, damals haben wir beide noch nicht damit gerechnet, dass diese Tribüne und dieses Stadion mal so einen hohen Stellenwert in meinem Leben einnehmen würden. Für den Moment war aber dieser Samstagnachmittag eines der größten Erlebnisse meiner Kindheit, weil das Westfalenstadion mit seinem Charme fasziniert und Menschen auf eigene Art und Weise in seinen Bann ziehen kann.

Die Rückfahrt nach Hause verbrachte ich schließlich damit, mir die peinlichen Gesänge im Bus zu merken, nur um mir dann abends die Standpauke meiner Eltern abzuholen, wieso ich mit sieben Jahren solche Wörter nutzen würde...

– LEON



AUFLAGE: 1974 EXEMPLARE - KOSTENLOS
DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

BERICHT AUS BRØNDBY

Zu Gast bei unseren Brüdern von Alpha

Noch euphorisiert von unserem 2:1-Erfolg beim SV Werder machte sich unser Auto nach dem Spiel auf den Weg gen Dänemark, um am Folgetag unsere Brødre von Brøndby IF bei ihrem Auswärtsspiel in Viborg zu unterstützen. Zunächst steuerten wir mit kleinem Zwischenstopp unser Schlafdomizil im hohen Norden an, um eine ruhige Nacht zu verbringen. Nachdem wir am nächsten Morgen einige köstliche Fischbrötchen zum Frühstück verspeist hatten und der zugelegte Faxe-Kondi-Vorrat uns ab sofort die Sicht im Rückspiegel verdunkelte, ging es nach einem Abstecher zum Nachmittagspiel von Silkeborg gegen Århus ins nur knapp 40 Kilometer weiter gelegene Viborg.

Dort trafen wir uns mit einem weiteren Dortmunder Auto und gar einem tollkühnen Kerl unserer Gruppe, der den Weg ganz alleine mit Bus und Bahn aus dem Ruhrgebiet bestritt. Chapeau für so viel Hingabe. Wir brauchen mehr Freaks wie dich! Auf dem Gästeparkplatz gab es dann eine herzliche Begrüßung mit unseren Freunden von Alpha, die mit einigen Bussen und einer beachtlichen Anzahl die Reise an diesem düsteren und kalten Sonntag angetreten hatten. Relativ zügig betraten wir das kleine Stadion, traurigerweise – aber in Dänemark schon länger üblich – mit einer elektronischen Eintrittskarte. Nach und nach füllte sich der Gästeblock mit gelbblauen Schlachtenbummlern und Asis und die Zeit bis zum Anpfiff verstrich bei regem Austausch und ersten Gesängen schneller als erwartet. Der Anblick des von Alpha für unseren verstorbenen Bruder Marcel angefertigten Schwenkers sorgte bei einigen TU'lern abermals für abschweifende Gedanken und Erinnerungen. In unseren Herzen lebst du ewig, Marcel!

Der heutige Gastgeber Viborg Fodsports Forening von 1896 ist einer der ältesten Fußballvereine Dänemarks, dem einen oder anderen eventuell bekannt durch die Teilnahme an der Qualifikation in der UEFA Conference League 2022/23. Brøndby startete gegen die Grün-Weißen besser ins Spiel und belohnte sich in der 34. Minute durch Kvistgarden mit dem 1:0. Der

Gästeblock legte bis hierhin bereits eine flotte Sohle aufs Parkett und punktete mit Klassikern sowie Melodien aus Nah und Fern. Vorsänger wie auch Trommler waren heute in passabler Form und konnten den Gästepöbel ein ums andere Mal motivieren. Das Spiel plätscherte dann lange vor sich hin, während der Gästeblock über die gesamte Spielzeit sein lautstarkes Niveau halten konnte. Bis dato kaum aufgefallen war die Heimseite rund um die 2004 gegründeten Shamrock Ultras Viborg, die erst zum Ausgleichstreffer in der 90. Spielminute auf sich aufmerksam machten. Kurzzeitige Ernüchterung machte sich im Gästeblock breit, allerdings hielt diese nur für kurze Dauer, denn nach chancenarmer zweiter Hälfte war Brøndby nun noch einmal am Drücker. In der 93. Minute brachen dann alle Dämme und direkt vor unseren Augen schlenzte der Norweger Omoju anfo den Ball zum 2:1 für unsere Freunde in den Winkel. Ein nicht enden wollender Torjubel war nun die Folge, völlige Ekstase und Freude! Fußball pur!

Kurz danach war Schluss und die Feierei mit der Mannschaft machte nochmal mächtig Laune. Zufrieden verließ man das Stadion und verabschiedete sich schon wieder von unseren Freunden und unserem eingangs erwähnten ÖPNV-Fan, der schnurstracks Richtung Bahnhof eilte, um seinen Anschluss nach Deutschland nicht zu verpassen. Dort schlugen wir nach einem Zwischenstopp im örtlichen Supermarkt und einem kostspieligen Blitzerfoto für euren Schreiberling ebenfalls wieder auf und fielen nach einem ereignisreichen Wochenende glücklich und müde an den Schreibtisch oder ins Bett. Mange tak for alt!

EVERY STEP OF THE WAY- ALPHA & THE UNITY!

Auf vereinspolitischer Ebene brodelt es bei unseren heutigen Kontrahenten dieser Tage gewaltig. Im Jahr 2017 wurde die Profifußballabteilung des VfB Stuttgart e.V. in die VfB Stuttgart 1893 AG ausgegliedert, was seinerzeit von scharfer Kritik begleitet wurde. In diesem Zusammenhang hat der Vorstand des VfB Stuttgart e.V. der Mitgliedschaft allerdings das Wort gegeben, dass der Präsident des e.V. gleichzeitig auch Vorsitzender des Aufsichtsrats bleiben werde.

Was auf den ersten Blick vielleicht nach einer unnötigen Förmlichkeit aussieht, stellt sich bei genauerer Betrachtung der Rechtsform der Gesellschaft, in die die Profifußballabteilung des VfB ausgegliedert wurde (= Aktiengesellschaft), als durchaus wichtige Personalie dar, um die Interessen des Vereins auch in der Profifußballgesellschaft angemessen vertreten zu können. Dem Aufsichtsrat – und naturgemäß insbesondere seinem Vorsitzenden – kommt nämlich die wichtige Rolle zu, dass er nicht nur den Vorstand der AG überwacht, sondern ihn im Zweifel auch abberufen kann.

Richtig hitzig wurde es dann an dem Punkt, als vor wenigen Wochen bekannt wurde, dass der elfköpfige Aufsichtsrat dem derzeitigen Vereinspräsidenten Claus Vogt in einer außerordentlichen Sitzung mehrheitlich das Misstrauen ausgesprochen hat. Stattdessen wählte er Tanja Gönner als Nachfolgerin, die wiederum nicht einmal dem Präsidium des e.V. angehört – womit das eingangs erwähnte, aber schriftlich nie festgehaltene Versprechen gebrochen wurde. Wenig überraschend hatte dies weitere Verwerfungen innerhalb des Vereins zur Folge, weshalb das Präsidium und der Mitgliederbeirat des e.V. mit den anderen Präsidiumsmitgliedern offenbar im Clinch liegen.

Warum es überhaupt zum Bruch dieses Versprechens kam, ist ebenso pikant: Nachdem wohl entsprechende Zugeständnisse gegenüber Porsche gemacht worden sind, nutzten die im Aufsichtsrat der VfB AG befindlichen Vertreter der Porsche AG die angespannte finanzielle Lage des VfB scheinbar dazu aus, Vogt in die Ecke zu drängen und ihn unter Zuhilfenahme der Aufsichtsratskollegen der Daimler AG, dem zweiten großen Player auf der „Investorenseite“, zu entmachten, um damit die eigene Einflussphäre zu erweitern.

Dieses Vorgehen wirft dabei nicht nur ein schlechtes Licht auf das Verhältnis der Institutionen des VfB Stuttgart – es stellt vielmehr die 50+1-Regel in Frage, weil sich der Aufsichtsrat mit der Abwahl des VfB e.V.-Präsidenten als Vorsitzenden bewusst über den erklärten Mitgliederwillen hinweggesetzt hat.

In Anbetracht der Zerstrittenheit innerhalb des Präsidiums sowie des angesprochenen Wortbruches hat die Cannstatter Kurve das gesamte Präsidium dazu aufgefordert, zurückzutreten und die Personalunion aus Präsidenten des e.V. und Aufsichtsratsvorsitzenden der Profifußball AG wiederherzustellen. Zudem appellierten die Anhänger an den Aufsichtsrat, im Sinne der Mitglieder des VfB Stuttgart e.V. zu handeln und deren Interessen zu repräsentieren (siehe auch: <https://t.ly/mTXeJ>). Die Mitglieder des Präsidiums haben die Forderungen der Cannstatter Kurve derweil in voneinander getrennten Veröffentlichungen zurückgewiesen und angekündigt, sich dem Mitgliederwillen erst im Rahmen einer Mitgliederversammlung stellen zu wollen.

Alles in allem zeigen die aktuellen Entwicklungen in Stuttgart gerade vor allem eines: Im Zweifelsfall werden Sponsoren und Investoren keine noch so laut verkündeten „roten Linien“ akzeptieren und alles daran setzen, die eigenen Interessen geltend zu machen – wobei es sich beileibe um kein Phänomen handelt, das sich nur auf den VfB Stuttgart und seine standortspezifischen Strukturen beschränken lässt. Es sei an dieser Stelle exemplarisch nur an den Affentanz erinnert, den Signal Iduna-Chef Leitermannlässlich der letztjährigen Choreo zum Westfalenstadion-Jubiläum aufgeführt hat – eben jener Leitermann im Übrigen, der neben seiner Funktion bei Signal Iduna die Rolle des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden in der BVB GmbH & Co. KGaA inne hat.

Es liegt also an uns, den Fans und Mitgliedern der Vereine, die 50+1-Regel zu verteidigen und den Einfluss von Investoren, „strategischen Partnern“ oder anderen Geldgebern im deutschen Profifußball bestmöglich zurückzudrängen.

Für einen mitgliedergeführten Fußball – gegen die, die ihn zerstören wollen!

Anlässlich des 50. Geburtstags unseres Westfalenstadions, bieten wir nur beim kommenden Heimspiel eine limitierte Anzahl an Stickern mit dem Jubiläumsmotiv an. Die allseits beliebten Klebemixe sind weiterhin für 10 € erhältlich.

Die Schlüsselanhänger sind wieder auf Lager und zur Überbrückung des Fluges nach Madrid, bieten wir euch die 47. Ausgabe des „45“-Magazins (4 €), die 89. Ausgabe der „Erlebnis Fussball“ (6 €) sowie Restexemplare des „Manni“ (1 €) an. Alle Hefte beinhalten Artikel über und von der Dortmunder Fanszene.

Im Rahmen des ÖFB-Cups kam es im September vergangenen Jahres zum erstmaligen Aufeinandertreffen von Austria Salzburg und dem Konstrukt von RB, welches im Jahr 2005 den Verein Austria Salzburg übernahm. Für die meisten Austria-Fans war dieses Spiel hochemotional und das Highlight der Saison, weswegen Union Ultrà mit einer großen Pyroshow dem Ganzen den würdigen Rahmen verlieh und im Stadion aufzeigte, wer in der Stadt das Sagen hat. Die Strafe für das Feuerwerk, welche im Nachgang durch den ÖFB ausgesprochen wurde, beläuft sich auf 34.000€, welche UU nun selbst zahlen möchte. Um die Geldsumme zu erreichen, wurde nun der Kurzfilm „David vs. Goliath“ von Union Ultrà veröffentlicht, welcher in 19:33 Minuten die Geschichte der Austria ab 2005 bis zum Cupspiel im September erzählt. Der Film ist für einen symbolischen Preis von 19,33 € auf davidvsgoliath.vhx.tv online erhältlich.

Nachdem der DFB vor kurzem erstmals Spielunterbrechungen durch Tennisbälle und andere Gegenstände, die im Zuge der Proteste gegen den geplanten Einstieg von Investoren in die DFL auf deutsche Spielfelder geworfen wurden, geahndet hat, gibt es nun erste Kritik von Vereinen. So wurde der VfL Osnabrück vom DFB aufgefordert, für die Spielunterbrechungen eine Geldstrafe in Höhe von 20.000€ zu zahlen. Der VfL Osnabrück weigert sich und hat Einspruch gegen die Urteile des DFB eingelegt. Die Vereinsführung begründet den Einspruch damit, dass ein friedlicher Protest der Fans durch den DFB sanktioniert wird und dies nicht dem Rechts- und Demokratieverständnis des Vereins entspricht. Im Zuge dessen fordert der VfL auch eine Überarbeitung der Rechts- und Verfahrensordnung des DFB, um solche inakzeptablen Sanktionen in Zukunft zu vermeiden. Als Beispiel dient hier auch der Strafenkatalog des DFB, da in den meisten Fällen nicht gezählt wird, wie viele Verstöße z.B. durch Pyrotechnik tatsächlich vorliegen, sondern eine zufällig zusammengewürfelte Summe als Strafe ausgesprochen wird.



TERMINE

Mi. - 10.04.2024	21.00	Atlético Madrid - Borussia Dortmund
Sa. - 13.04.2024	15.30	Borussia Mönchengladbach - Borussia Dortmund
Di. - 16.04.2024	21.00	Borussia Dortmund - Atlético Madrid
So. - 21.04.2024	17.30	Borussia Dortmund - Bayer Leverkusen
Sa. - 27.04.2024	15.30	Leipzig - Borussia Dortmund
Sa. - 04.05.2024	15.30	Borussia Dortmund - FC Augsburg

AUFLAGE: 1974 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de